

VI. Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Bauhen am 4. Juli 1911.

Den Vorsitz führte Herr Amtshauptmann Dr. v. Pflugk. Zur Beratung und Beschlussfassung gelangten insgesamt 41 Gegenstände.

1. Gemeindefachen: Die Besitzwechselabgabenordnung für die Gemeinde Pannewitz a. L., das Ortsstatut für die Gemeinde Stiebitz, die Ordnung über die Aufbringung der Gemeinde-, Armen-, Schul- und Kirchenanlagen in der Gemeinde Rodewitz mit Sonnenberg und der 1. Nachtrag zur Verbands-Feuerlösch-Ordnung für die Gemeinden Döberchau und Preuschwitz mit Gutsbezirk Döberchau fanden Genehmigung und soweit nötig Befürwortung.

2. Grundstücksabtrennungen: Die Gesuche des Wirtschaftsbesizers Ernst August Thomas in Wiltzen um Erlaubnis zu einer Abtrennung vom Grundstücke Blatt 87 des Grundbuchs für Wiltzen, des Hausbesizers Johann Bawoga in Oberpukah um Erlaubnis zu einer Abtrennung vom Grundstücke 136 des Grundbuchs für Oberpukah, des Privatiers Nikolaus Aliemann in Brohna um Erlaubnis zu einer Abtrennung vom Grundstücke Blatt 13 des Grundbuchs für Brohna, des Gutsbesizers Gustav Weltke in Melschwitz um Erlaubnis zu einer Abtrennung vom Grundstücke Blatt 1 des Grundbuchs für Melschwitz, des Tischlermeisters Friedrich Ernst Koch in Weidersdorf um Erlaubnis zu einer Abtrennung vom Grundstücke Blatt 6 des Grundbuchs für Weidersdorf, des Fabrikarbeiters Karl Gustav Thieme in Wurbitz um Erlaubnis zu einer Abtrennung vom Grundstücke Blatt 21 des Grundbuchs für Wurbitz wurden dispensationsweise, teils auch unter Konsolidationsbeschränkung genehmigt, während das Gesuch des Karl Gottlieb Richter in Wehrsdorf um Erlaubnis zu einer Abtrennung vom Grundstücke Blatt 201 des Grundbuchs für Wehrsdorf zwecks Vornahme weiterer Erörterungen von der Tagesordnung abgesetzt, das Gesuch des Gastwirts Friedrich Gustav Sieber in Oberpukah aber mangels Begründung abgelehnt wurde.

3. Schaftfachen: Die Gesuche des Michael Hermann Bannach in Niederneukirch, um Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft einschließ-

lich des Branntweinschanks, zum Beherbergen und Ausspannen in dem von ihm erpachteten Grundstücke „zum Waldhaus“ Nr. 376 der Ortsliste für Niederneukirch, des Landwirts Hermann Paul Aliemand in Jescha um Erlaubnis zum Bier- und Branntweinschank und zum Beherbergen — Realrecht — sowie zum Ausspannen und Krippensehen in dem Grundstück Nr. 18 der Ortsliste für Jescha, der Emilie Selma verehel. Gerum geb. Graf in Preuschwitz um Ausdehnung der ihr erteilten Erlaubnis zum Ausschank alkoholfreier Getränke auf den Garten ihres Grundstücks Nr. 4 der Ortsliste für Preuschwitz, des Gastwirts Paul Lehmann in Göda um Erlaubnis zum Vikorschank in dem Grundstück Nr. 26 der Ortsliste für Göda wurden bedingungslos genehmigt; das Gesuch des Portiers Ernst Max Hartmann in Bauhen um Erlaubnis zum Bier- und Branntweinschank — Realrecht — sowie zum Ausschanken von Vikoren, von kalten und warmen Getränken und zur Verabreichung von kalten und warmen Speisen in dem Grundstück Nr. 98 der Ortsliste für Wehrsdorf wurde mit der nachgesuchten Erweiterung auf den zugehörigen Garten genehmigt; die Gesuche der Hedwig verehel. Gröschel in Wurbitz um Erlaubnis zum Bier-, Wein- und Branntweinschank sowie zum Beherbergen in dem Grundstück Nr. 47 der Ortsliste für Lautowalde, des Hermann Johannes Pippitsch in Malschwitz um Erlaubnis zum Bier-, Branntwein-, Wein- und Kaffeeschank sowie zum Ausschank von alkoholfreien Getränken, zum Branntweinfleischhandel, Krippensehen, Beherbergen, Tanzmusikhalten, Ausspannen und zur Abhaltung von Singspielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen, Schaustellungen von Personen oder theatralischen Vorstellungen in dem zum Schank realberechtigten Grundstück Nr. 67 der Ortsliste für Malschwitz, des Bäckers Karl Hermann in Steinigtvolmsdorf um Erlaubnis zum Bier-, Wein-, Kaffee- und Branntweinschank, zum Ausschank von alkoholfreien Getränken sowie zum Krippensehen in dem Grundstück Nr. 274 der Ortsliste für Steinigtvolmsdorf wurden in dem bisherigen Umfange unter Ablehnung der nachgesuchten Erweiterungen genehmigt; die Gesuche des Gasthofsbesizers Karl August Pech in Coblenz um Erlaubnis zum Beherbergen in seinem realberechtigten Grundstück Nr. 6 der Ortsliste für Coblenz, des Badeanstaltsbesizers Fried-

rich Ernst Leich in Demitz-Thumitz um Erlaubnis zum Ausschank von Kaffee-, Bier- und alkoholfreien Getränken an die in seinem Grundstück Nr. 32B der Ortsliste für Demitz-Thumitz verkehrenden Badegäste, des Hausbesizers Karl Albin Kühnel in Goldbach um Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft in seinem Grundstück Nr. 66D der Ortsliste für Goldbach wurden mangels Bedürfnisses abgelehnt; auf das Gesuch der Ernestine Auguste Helene verehel. Scheffler verw. geb. Holtz geb. Jekner in Seidau um Erlaubnis zum Bier-, Wein- und Branntweinschank, Beherbergen, Ausspannen und Krippensehen, zum Tanzmusikhalten und zur Veranstaltung von Singspielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen, Schaustellungen von Personen oder theatralischen Vorstellungen in dem zum Branntweinschank realberechtigten Grundstück „zum Schwanz“ Nr. 262 der Ortsliste für Seidau wurde die Entschliebung zunächst noch ausgesetzt, während dagegen der von Amalie Wilhemine verw. Jannasch in Kleinförstchen nachgesuchten Erlaubnis zum Bier- und Kaffeeschank in dem Grundstück Nr. 3 der Ortsliste für Kleinförstchen bei dem früheren ablehnenden Beschlusse stehen geblieben wurde. Sternacht wurde noch das Gesuch der Firma Joh. Paulick Söhne in Sohland an der Spree um nachträgliche Genehmigung zu der bereits erfolgten Aufstellung eines Friktionshammers in dem Grundstück Nr. 257 der Ortsliste für Sohland a. d. Spree bedingungsweise genehmigt.

4. Bezirks- und Bezirksanstandsangelegenheiten: Beschlüsse wurden gefasst zu zwei Gesuchen um Bewilligung aus Bezirksmitteln wegen Gewährung von Entschädigungen an die Amtsstraßenmeister, auf einen Einspruch gegen Heranziehung zur Bezirkssteuer auf das Jahr 1911, über die Hausordnungen, über die Rechnungsführerstelle, über die Bezirkskassen- und Anstaltskassenrechnungen auf das Jahr 1910. Von dem von Fräulein Henriette Pfauz in Gnadenberg dem Siedenhaus zu Seidau ausgesetzten Legate in Höhe von 40 M wurde dankend Kenntnis genommen.

Der Bezirksausschuss nahm ferner Kenntnis von der von der Königl. Kreisauptmannschaft genehmigten Verteilung der für das Jahr 1911 aus der Staatskasse gewährten Wegebaubeihilfen, stimmte den Vorschlägen wegen Gewährung von Staatsbeihilfen für die Volksbüchereien des amts-

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

6. Fortsetzung. (Kochdruck verboten.)

„Es war gewiß nur die Ermüdung von der Reise“, meinte Klara. „Soffentlich“ versetzte Frau Grottenbach, „sage den Brüdern, wenn sie von der Turnstunde kommen, daß sie mich abholen sollen.“

Als die Mutter gegangen war, eilte Klara in die Küche, streifte die Ärmel ihres Kleides bis zum Ellbogen auf und griff tapfer zu. Flint ging ihr die Arbeit von der Hand, sie griff alles am rechten Ende an und die Diensthofen gehorchten ihr gern; der Haushalt war in tadellosester Ordnung. Frau Grottenbach hatte auch dieses Kindes Anlagen erkannt, sie hielt es für besser, Klara nicht mit Musik und Sprachstunden zu quälen, von denen sie doch wenig Vorteile gehabt hätte. Statt dessen besuchte Klara wie einst Lina eine Haushaltungsschule und in der Pension vertretete sie die dort gesammelten Kenntnisse.

Über alles Erwarten gut war es mit dem von Frau Grottenbach gemagten Unternehmen gegangen; die Preise für die Pension waren nicht allzu hoch und das dafür Gebotene ausgezeichnet, nie waren die sauber eingerichteten freundlichen Zimmer ganz leer und oft war der Zudrang so stark, daß man nicht alle Gäste aufnehmen konnte.

Thella Grottenbach ging am Reichstagsgebäude vorbei; ihre Pension lag am Ende der Dorotheenstraße. Wie ein zarter, lichtgrüner Schleier lag es über dem Tiergarten; Berlin war im Maienschmud. Zahlreiche Reiter, Equipagen und Spaziergänger belebten die breiten Wege, der Lärm der Großstadt verhallte. Frau Grottenbach atmete tief und wohligh, sie war heute in gehobener Stimmung, sie trug in der Tasche die erste Ratenzahlung für ihre treue Jugendfreundin, tausend Mark, die der Ueberschuß ergeben hatte. In Gedanken durchlebte Thella dieses letzte Jahr, es hatte oft Ermüdung und anstrengende Arbeit gebracht, aber auch Stunden der Befriedigung und des Glückes. Adam und Kurt waren in Berlin in verschiedene Schulen eingetreten und lernten fleißig. Auf

Alfreds Rat besuchte sein jüngster sehr begabter Bruder das Prinz-Heinrich-Gymnasium, Adam eine Realschule.

Im Weitergehen tauschte Frau Grottenbach Grüße aus, sie war nicht mehr fremd in der großen Stadt, etwas wie ein Heimatsgefühl durchflutete ihr Herz, die Sorgen traten in den Hintergrund, lohnende Arbeit erhebt immer. Dankbar blickte sie zum blauen Frühlingshimmel empor, die kummervollen Jahre, die ihre Spuren mit scharfem Griffel auf das Antlitz Thellas gegraben, lagen hinter ihr.

Sie erreichte das Haus ihrer Freundin, ehe sie es selbst gedacht. Leichte Schritte eilten über den marmorgetäfelten Flur, Eva warf sich halb jubelnd, halb weinend in der Mutter Arme.

„Endlich habe ich dich wieder, Mutti,“ rief das reizende Mädchen, „ich hielt es vor Sehnsucht fast nimmer aus!“

So sprudelte es über die jungen Lippen, zärtlich lächelte die Tochter Hände und Gesicht der Langentbehrten.

„Wie stürmisch du immer bist,“ sagte Frau Grottenbach mit leisem Tadel. „Du mußt dich nicht so gehen lassen, liebes Kind!“

„Ich bin außer mir vor Freude, Mutti! Schnell nimm deinen Hut ab, deinen Umhang, komm in mein Zimmer, Tante Anna ist ausgefahren!“

Eva zog die Mutter durch die hohen, prächtig möblierten Zimmer, die reich an schönen Statuen, Gemälden und Reiseerinnerungen waren.

„Hier ist meine Remnate“, sagte Eva, den blauen Blüschvorhang fortschiebend, „es ist dasselbe reizende Nest, das Karla vor ihrer Verheiratung mit mir bewohnte.“

Eva brückte die Mutter in die schwellenden Polster eines Lehnstuhls und setzte sich zu ihren Füßen, sie lehnte den lockigen Kopf mit den braunen Haaren an die Schulter Thellas.

„Nun erzähle mir von allen Geschwistern“, bat das junge Mädchen, „acht lange Monate war ich mit Tante Anna auf Reisen und von euch getrennt.“

Mutter und Tochter plauderten über eine Stunde zusammen. Frau Grottenbach berichtete, daß Alfred in Moskau weile, wo er Assistent an der großen Nervenheilanstalt des Professors Keramsin war, daß er aber bald über Berlin nach Paris reisen werde, um auch dort seine Kenntnisse zu erweitern. Lina war in Berlin in einer Klinik für Kinder angestellt und besuchte die Thringen in der Pension, sobald sie frei war. Nachdem auch von Klara und den beiden Jüngsten berichtet worden war, sagte Frau Grottenbach:

„Jetzt erzähle du mir von deiner Reise, mein liebes Kind.“

Eva besah die Gabe, alles hübsch und poetisch zu schildern, sie brachte Mappen und Ansichten und erklärte die Bilder. In Italien waren sie am längsten gewesen, in Nizza zuletzt; dort lebten Frau Gaided und ihre Pflegetochter sehr gesellig, Blumenkorso, Bälle und Konzerte folgten aufeinander. Es fiel der Lauschenden auf, daß Eva von sich persönlich nichts erzählte; unter dem fragenden Blick der Mutter senkten sich die langen Wimpern, immer mehr gewann Frau Grottenbach den Eindruck, daß ihr Kind etwas erlebt hatte, was sie verheimlichte. Das Rollen von Wagenrädern auf dem Kiesplatz vor der Villa zeigte Frau Gaideds Heimkehr an.

Die Jugendfreundinnen begrüßten sich sehr herzlich.

„Wie wohl und glücklich du aussiehst“, sagte Anna, „ich finde dich um Jahre verjüngt, das freut mich, so war mein Rat doch ein guter!“

„Täglich danke ich dir dafür“, versetzte Frau Grottenbach, „es geht mir in jeder Beziehung gut.“

„Thella ist ein anderer Mensch geworden“, diesen Eindruck gewann ihre Jugendfreundin schon in dieser ersten Stunde.

„Hier meine erste Abzahlung“, sagte Frau Grottenbach, die Scheine auf den Tisch legend, „ich hoffe dir nächstes Jahr mehr zu geben, da meine Pension floriert, sie ist jetzt bekannt geworden.“

„Es hat ja keine Eile“, meinte Frau Gaided lächelnd.

Eva hatte den Tee bereitet, die drei Damen verlebten ein gemüthliches Plauderstündchen. Es